

Er scheint täglich, mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — 85 „
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung:
in Anland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in Anland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, Haasenstein & Vogler
A. V. Goldberger; in Wien: A.
Oppel, Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf.
(Max Angenfeld & Emericch
Lessner), H. Schalek, J. Danne-
berg; in Berlin, Hamburg,
Paris: Haasenstein & Vogler;
in Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmontze kostet beim ein-
maligen Eintritte 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., resp. der Stempel-
gebühr 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 129.

Hermannstadt, Mittwoch den 7. Juni 1899.

115. Jahrgang.

Das Phantom des angelsächsischen Bündnisses.

Beim Bombardement von Apia, bei dem die Palmbachhütten der Ein-
geborenen vor den Granaten der Engländer und Amerikaner zusammensanken,
haben die Capitane der beiderseitigen Kriegsschiffe es als eine Großthat ge-
feiert, daß zum ersten Male die beiden Völker an einer gemeinsamen Waffenthat
betheiligt gewesen seien; die Musikkapelle des amerikanischen Kriegsschiffes
spielte „God save the queen“ und die Engländer erwiderten mit „The
star spangled banner“. Dazu kommt, daß der englische Colonialminister
Chamberlain, der Erfinder und Hauptförderer des Gedankens eines engel-
sächsischen Bündnisses, zugleich auch der große Stifter von Greater Britain,
sich in der ganzen Samoafrage Deutschland gegenüber durch eine eigen-
thümliche Haltung ausgezeichnet hat. Er hat die englische Action auf Samoa
wohl wesentlich den Australiern zu Gefallen gethan, namentlich den Neusee-
ländern, die durchaus die kleine Inselgruppe annektiren wollen. Er hat auch
hernach die Amerikaner aufgehetzt, der friedlichen Beilegung dieses Streites
um eine Nichtigkeit Schwierigkeiten zu bereiten.

Das Phantom des angelsächsischen Bündnisses steht mit dem Greater-
Britain-Project in krassem Widerspruch. Denn dieses bedeutet einen engeren
Zusammenschluß der britischen Colonien mit ihrem Mutterlande. Man möchte
nicht allein zur Verteidigung des Reiches kräftigere Hilfe aus den Colonien
gewinnen, sondern sich gegenseitig vortheilhaftere Einfuhrzölle gewähren. Die
Colonien sollen englische Waaren zu Vorzugszöllen zulassen, das Mutterland
solche aus den Colonien; beiderseits möchte man sich die Handelskraft zuwenden
und sie dem Auslande entziehen. Nirgends hat der Gedanke mehr Wurzel
gefaßt, als in Canada. Und gerade dort richtet er sich gegen die Verei-
nigten Staaten. Man ist dort allmählich in einen immer heftigeren Hülfskrieg
gerathen. Schon der Mc Kinley Zolltarif von 1890 führte einen empfindlichen
Zoll auf bearbeitetes Holz ein, das in Menge von Canada kam. Man kann
aber die Union robes canadisches Holz gar nicht entbehren, weil ihre eigenen
Wälder nahezu erschöpft sind. Deshalb führten die Canadier zur Retorsion
einen Ausfuhrzoll auf rohes Holz ein, was die Amerikaner mit der Ver-
doppelung des Zolles auf bearbeitetes erwiderten. Zeitweilig verständigte
man sich wieder mit gegenseitigen Concessionen. Aber bald brach der Kampf
von Neuem aus. Die Amerikaner erhobten wieder den Zoll auf zugeschnittene
Balken und Bretter und die Canadier trafen ihrerseits die Bestimmung, daß
Holz aus canadischen Staatsabteilungen (eben diese hatten die amerikanischen
Sägewerke zur Abholzung gepachtet) nur in Canada selbst verarbeitet werden
dürfte. Jetzt kommt die Nachricht, daß sie die Ausfuhr von rohem Holz über
die Landesgrenze ganz verboten haben. Eine von beiden Staaten nieder-
gesetzte Commission war in der Zwischenzeit ergebnislos geblieben, ihr ver-
dientest Haupt Lord Herschell gestorben. Die Stimmung war auf beiden
Seiten stark gereizt.

Dies ist aber bei Weitem nicht der einzige Punkt, über den sich England
und die Vereinigten Staaten streiten. Im Gegentheil, die Vertheidigung
ist nur in einem vereinzelten Fall, der Robbenjagd im Behringsee, erzielt,
und zwar wesentlich durch matte Nachgiebigkeit Englands gegen harsche
amerikanische Forderungen. Ein Punkt, um den jetzt ebenfalls mit sehr
großer Erbitterung gestritten wird, ist, ob das nördliche Canada einen Zugang
zum Stillen Ocean erhält, um von dort aus eine Eisenbahn nach dem neuen
canadischen Gold-Elorado, Klondike, zu bauen. Die Amerikaner verweigern
diesen Zugang mit größter Entschiedenheit und wollen den Seeverkehr zwischen
der Culturwelt und dem neuen Goldgebiet ausschließlich über ihre eigenen
Häfen lenken. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß nur drei Wege nach
Klondike, das nahe der östlichen Grenze von Alaska liegt, möglich sind. Von
diesen ist der erste, die Eisenbahn aus dem südlichen Canada nach dem hohen
Nord, nicht practisch. Die zweite, auf dem Yukon-Strom, geht ganz
durch Alaska, ist also unzweifelhaft in amerikanischen Händen. Bleibt also
der dritte, über den Chilcoot-Paß, ganz nahe dem Mount-Elias. Eben über
diesen Weg streitet man sich. Die Karte zeigt die ganze Küstenküste vom
Mount-Elias, südöstwärts herunter bis zum Portland-Canal (130 Gr. W.

und 54 Gr. 45' N.) im Besitz der Vereinigten Staaten. Dieses Küstenland
gehört zu dem Territorium Alaska, das die Amerikaner 1867 von den Russen
kauften. Rußland und England hatten sich durch den Vertrag von 1825
dahin verständigt, daß die Küste auf eine Breite von 30 englischen Meilen
den Russen gehören solle. Damals hatte dies ganze Land nur für Pelzjäger
Interesse. Man ahnte gar nicht, daß es jemals größere Bedeutung erlangen
könnte, und begnügte sich daher mit der unbestimmten Grenzfestsetzung.

Jetzt macht England mit einem Mal eine andere Definition. Es
sagt: „Gewiß, die Grenze bleibt überall 30 Meilen vom Ocean. Aber unter
Ocean ist natürlich nur das offene Meer zu verstehen, keineswegs die tief
in die Küste eindringenden Fjorde, die ja mehr Flüsse sind. Die 30 Meilen
sind vom offenen Ocean an zu rechnen, daher bleiben die obersten Enden
der Fjorde aus, sofern sie tiefer als 30 Meilen in's Land gehen. Ganz
besonders gilt das vom Stiden River, vom Tafu-Zuleit und vom Lynn-Canal.“
Von diesen gehen die beiden letztgenannten nördlich vom 58. Breitengrad
in's Land. Der Lynn Canal führt in einer Sabelung nach Norden; sein
westlicher Arm führt zum Chilcoot-Paß, sein östlicher zum Weissen Paß
hinauf, den beiden besten Pässen über die Klaskette. Es ist hier ein überaus
flotter Verkehr entstanden, die unternehmenden Amerikaner bauen bereits
eine Eisenbahn. Die Engländer wollen sich zufrieden geben, wenn ihnen
nur einer der beiden Seen des Lynn-Canals ausgeliefert wird. Dann wollen
sie eine Eisenbahn bauen und den Verkehr nach Klondike selbst betreiben.
Aber die Amerikaner verweigern Alles und betrachten sich als alleinigen
Besitzer der Küste sammt allen Fjorden. Auch darüber herrscht eine tiefe
Erbitterung zwischen beiden Völkern.

Einen dritten Grund des Zwiespalts bildet der Nicaragua-Canal.
England beansprucht auf Grund des Clayton-Bulwer-Vertrages von 1850
das Recht, den Canal gemeinsam mit den Vereinigten Staaten auszu-
bauen und zu benutzen. Die Vereinigten Staaten sagen: „Nein, ihr
selbst habt den Vertrag durch die Anlegung der Colonie Honduras ge-
brochen, Euer Recht ist verwirrt.“ Der Canal hat durch die neuerlichen
politischen Ereignisse eine erhöhte Wichtigkeit gewonnen, namentlich weil der
Nicaragua-See den denkbar besten Kriegshafen des ganzen Erdenrundes bieten
würde. Man verhandelt noch darüber, aber ohne Aussicht, daß die englischen
Wünsche erfüllt werden.

Es ist allbekannt, daß die Vereinigten Staaten darnach streben, all-
mählich die Oberherrschast über den ganzen Welttheil zu erlangen und die
Europäer sammt ihrem Handel ganz hinauszudrängen. Politisch ist dies
Bestreben formulirt in der Monroe-Doctrin, wirtschaftlich in dem Panameri-
kanismus. Zur Zeit wird dies weniger lebhaft betont, weil die Engländer
den Amerikanern im spanischen Kriege gute Dienste geleistet haben, und

Demonstrationen gegen Loubet.

Paris, 4. Juni.

Der Präsident der Republik, Loubet, und Ministerpräsident Dupuy
begaben sich heute Nachmittags nach Auteuil, um daselbst der großen
Steepleschafe beizuwohnen. Auf dem Wege dahin wurden sie von der Menge

ehrfruchtvoll begrüßt. Bei der Ankunft in Auteuil aber kam es zu einer
lärmenden Kundgebung, Rufe wie „Panama!“ „Nieder mit Loubet!“ „Es
lebe die Armee!“ wechselten mit Rufen „Es lebe Loubet!“ ab. Es wurden
zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ein Individuum, das sich der
Tribüne des Präsidenten zu nähern versuchte, wurde sofort festgenommen.

Die Kundgebungen in Auteuil wurden durch die Patriotenliga hervor-
gerufen. Es kam zu zahlreichen Zusammenstößen vor der Präsidententribüne,
welche von den Ordnungsofficieren des Präsidenten Loubet und der
republikanischen Garde nur mit Mühe gestützt werden konnte. Einer der
Demonstranten, Graf Christiani, welcher sich dem Präsidenten zu nähern
suchte, wurde verhaftet. Es kam abermals zu vielfachen Kundgebungen,
wobei einerseits Hochrufe auf Loubet, andererseits Rufe: „Nieder mit
Loubet!“ laut wurden. Bei den wiederholten Zusammenstößen zwischen der
Polizei und den Manifestanten wurden zahlreiche Personen verletzt und etwa
hundert Individuen verhaftet, darunter der Graf von Dion. Loubet
kehrte ohne Zwischenfall nach dem Palais Elysée zurück. Die Ruhe wurde
wieder hergestellt.

Präsident Loubet bewachte gegenüber den Demonstrationen in Auteuil
vollständige Ruhe. Bevor er die Präsidententribüne verließ, erklärte er,
die Kundgebung habe ihn nicht entmutigt, sie hätte sogar etwas Gutes
für sich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Vom 5. d. wird aus Budapest berichtet: In der Ausgleichs-
krise ist auch gestern kein entscheidender Schritt erfolgt. Man ventilirt
zwar verschiedene Compromißgerüchte, glaubt auch, daß die ungarischen
Minister darum noch nicht nach Wien gereist sind, weil sie ein Ultimatum
an das österreichische Cabinet vorbereiten, aber positive Nachrichten liegen
nach keiner Richtung vor. Im liberalen Club hat gestern Abends eine
Ministerberatung stattgefunden, an der die Minister Széll,
Fejérvary, Dulacs, Daranyi und Wlajick theilnahmen. Der
Ministerpräsident war ausgezeichnete Laune, woraus von manchen Ab-
geordneten gute Folgerungen gezogen wurden.

Der Szegediner königliche Gerichtshof hat, wie bekannt, das Präsidium
des Abgeordnetenhauses amtlich verkündigt, daß gegen den Abgeordneten
Franz Sima die Verhängung des Concurfes ausgeschrieben wurde. Da
im Sinne des Gesetzes die Concurfverhängung eine Incompatibilität mit
der Abgeordnetenstellung involvirt, hat, wie verlautet, das Präsidium
des Abgeordnetenhauses die Mittheilung des Szegediner Gerichtshofes be-
züglich der Verhängung im eigenen Wirkungskreise gestern dem Incompatibilitäts-
Aus-
schusse zugewiesen. Gleichzeitig wurde dem Ausschusse auch die Anmeldung
des Reichsvertreter Franz Sima's überendet, wonach der genannte Ab-
geordnete gegen den die Verhängung des Concurfes anordnenden Besch-
eid die Berufung angemeldet hat. — Aus Szegedin wird hierüber berichtet:
Der Szegediner Advocat Sigmund Kiss, der zum Procurator in der
Concurfangelegenheit des Abgeordneten Franz Sima bestellt wurde, hat
an den Szegediner Gerichtshof das Ersuchen gerichtet, ihn seiner Aufgabe
zu entheben, da er von den Anhängern Sima's am Leben bedroht wird
und seine persönliche Sicherheit in Gefahr steht. Der Szegediner Gerichtshof
hat dieses Ersuchen abschlägig beschieden und den Advocaten angewiesen, er
müsse sich, wenn er infulirt werden sollte, an die Verwaltungsverordnungen
Schutz wenden. Der Gerichtshof hat auch ein neues Ansuchen um An-
ordnung des Concurfes gegen Sima erhalten. Das Ersuchen ist von mehreren
Personen unterzeichnet.

Das „Wiener Abendblatt“ sagt: Wenn es mit rechten Dingen zugeht,
müßten die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten im Reichstage
den Weg zu einer friedlichen Lösung der Ausgleichskrise ebnen. Herr von
Széll bekunnt endlich: zur Reciprocität gehören Verhandlungen, zur Gegen-

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöhl.

(37. Fortsetzung.)

„Wir kommen Dir nach,“ tröstete Jda, „sobald Martha's Gesundheit
es erlaubt. Daniel Gustav soll Dir gleich heute noch nachreisen. Verlaß
Dich darauf, daß ich Martha gut pflegen werde. Du kannst ihretwegen
unbesorgt sein; ich werde auch nicht einen Augenblick von ihr gehen.“

„Wie soll ich Dir danken, Jda?“ Heinrich's Stimme bebte.
„Indem Du guten Rathes bist und die Hoffnung nicht aufgibst. Ich
glaube jedes Wort, was Du mir gesagt hast, und wir werden schon dafür
sorgen, daß auch Andere es glauben müssen. Deine Unschuld wird bewiesen
werden. . . Wie dürfen sie sich unterheben, zu lächeln!“ — sie wandte
sich zornig zu dem Polizisten, der ähnliche Versicherungen zu oft gehört
hatte, um etwas Anderes, als ein ungläubiges Lächeln für dieselben zu
haben. „Die Unschuld dieses Herrn wird bewiesen werden, ob Sie dazu
lächeln oder nicht. Und nun, Gott sei mit Dir, lieber Heinrich, wir bleiben
Dir treu, was immer kommen möge.“

Noch ein Händedruck, ein zärtlicher Blick, ein unterdrücktes Seufzen
und Jda war allein.

Im Laufe des Tages kamen Dr. Wellner und der Major, die Jda,
wie wir wissen, Eriek's Krankheit in Kenntniß gesetzt hatte.

Wie können uns denken, wie überraschend ihnen die Kunde von dem
neuen Unglück kam. Nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt
hatten, hielten sie einen Kriegsrath über die nächsten Schritte, die sie zu
unternehmen hatten. Das Schwierigste war, Martha, die man nicht ganz in
Unkenntniß lassen konnte, von der Abwesenheit ihres Mannes zu benach-
richtigen, ohne sie dabei einer Aufregung auszusetzen, die der Arzt für die

nächsten Tage auf das Strengste verboten hatte. Aber Martha kam der
besorgten Jda selbst zu Hilfe.

„Ist er fort?“ war ihre erste Frage, als sie aus dem Schlafe, in
den Erleichterung und Opiate sie versetzt hatte, erwachte und Jda konnte zu
ihrer Erleichterung mit einem wachheitgemäßen: „Ja, er ist fort!“ ant-
worten. Wohin er gegangen war, verschwieg sie wohlweislich.

Von den Dreien, die mit ängstlicher Sorgfalt bei Martha verweilten,
war Daniel Gustav sicher der, der um seinen Gemüthszustand am wenigsten
zu beneiden war. Niemand machte ihm Vorwürfe; aber er selber klagte
sich als Urheber all' dieses Unheils an. Hätte er sich ruhig verhalten und
nichts von seinen Vermuthungen laut werden lassen, hätte er Willy Vöfler
unbelästigt gelassen und Doctor Wellner's Bitten berücksichtigt, so wäre
Heinrich von Bestow wahrscheinlich niemals in die Lage gekommen, in der
er sich jetzt befand. Er hatte eine Krähle schießen wollen und hatte seine
Lieblingstaube getroffen, wie es monchmal zu gehen pflegt. Jetzt war ihm
freilich klar, von wem die Schritte Willy Vöfler's bewacht worden waren.

Eins aber konnte weder Daniel Gustav, noch einer der Anderen sich er-
klären; nämlich von wem die Anklage wegen Mordes erhoben worden sein
konnte. Doch darüber mußte das Hofplauer Gericht, vor das Heinrich zunächst
gebracht wurde, ihren Auskunft geben können. Daniel Gustav hatte sich
sogleich erboten, hinzufahren, um bei der Vertheidigung Heinrich's thätigen
Antheil zu nehmen; aber sein Schwager wollte nichts davon wissen.

„Wie oft habe ich Dich gebeten,“ sagte er halb vorwurfsvoll, halb
resignirt, „Dich nicht um diese Angelegenheit kümmern zu wollen.“

„Hättest Du mir lieber die Wahrheit gesagt!“ vertheidigte dieser sich,
seinen Kopf zu knirschend und sehr roth im Gesichte werdend, denn Doctor
Wellner's Worte hatten ein recht unbehagliches Gefühl in ihm hervorgerufen.
„Du bist eben so sehr zu tabeln, wie ich, wenn nicht noch mehr. Das ganze
Unheil kommt von Deiner unglückseligen Neigung zum Verheimlichen und
Verstören.“

„Oder, mein Lieber, von Deiner unglückseligen Neigung, Dich stets
in Sachen zu mischen, die Dich nichts angehen.“

„Diese Angelegenheit ging mich sehr viel an, sie betraf die Ehre
unserer ganzen Familie. Wenn Du nur wüßtest, was für Gerüchte über
unserer Martha verbreitet waren!“

„Warum habt Ihr mir nichts davon mitgetheilt?“ fragte der Doctor,
„seht Ihr — Ihr hattet so gut Geheimnisse vor mir, als ich vor Euch!“

„Aber, guter Gott, rief Daniel Gustav, „wie hätten wir es denn
machen sollen, um Dir etwas mitzutheilen! Hast Du Dich nicht unter dem
Vorwande, ganz von Schmerz überwältigt zu sein, in Dein Zimmer einge-
schlossen? Nicht einmal Jda durfte zu Dir hinein! Und als wir Dich endlich
zum Sprechen brachten, ergingst Du Dich in langen Vermuthungen, während
Du mit zwei Worten Alles hättest aufklären können. Wenn Du mir Ver-
trauen geschenkt hättest, dann wären Heinrich und Martha jetzt längst in
Sicherheit.“

„Und wenn Du mir die Gerechtigkeit hättest widerfahren lassen, zu
glauben, daß ich zu ihrem Besten handelte, so wären sie nie entredt worden.“

„Das nennst Du zu ihrem Besten handeln?“

„Ja! Heinrich hatte Martha Alles mitgetheilt, was geschähen war;
er mußte seine Verhaftung schon am nächsten Tage erwarten. Es blieb
nichts übrig, als Martha unverzüglich zu heiraten, damit sie nicht Zeugniß
gegen ihn ablegen konnte. Der Zufall kam uns zu Hilfe, indem er eine
sehr einleuchtende Erklärung für das Verschwinden Weiber gab. Sie war
tobt und er in's Ausland gereist, um Zerstreuung für seinen Kummer zu
suchen. Es gab nichts Wahrscheinlicheres. Ich hab's es leicht, klug zu
reden, nachdem Alles vorbei ist, aber denkst Du sich einmal in meine Lage!
Ich hatte mit einem Manne, der beinahe von Sinnen war, und mit einem
unerfahrenen, aber eigenwilligen Mädchen, das keinen Widerspruch duldet,
zu verhandeln, und dabei war kein Augenblick zu verlieren. Ich hab's wahr-
haftig genug gelitten, ohne daß Ihr mir noch Vorwürfe zu machen braucht!“

Doctor Wellner brach, von Bewegung überwältigt, ab. Bei seiner
ganzen Erzählung that er nur eines Umstandes keine Erwähnung, der doch
sehr geeignet gewesen wäre, zum bessern Verständniß des Ganzen beizutragen.
Er vergaß nämlich ganz, zu erwähnen, daß Heinrich die 60.000 Mark,
welche er von seinem Vormund erhalten, ihm geschenkt hatte, um ihn günstig

feitigkeit gebietet die Bereitwilligkeit der Gegenseite. Daß diese Verhandlungen aber nicht lediglich im stummen Kopfschlagen der Gegenseite und im schroffen, hartnäckigen Festhalten der einen Seite bestehen können, liegt doch wohl auf der Hand. Ist einmal der Weg der Verhandlungen als der einzig denkbare erkannt, dann kann es auch keine Vorbedingung sein, sich jenseitig zu bekämpfen, dann gelten hierfür jene Normen und Formen, nach denen sich sonst Verhandlungen zwischen zwei sich bekämpfenden Factoren vollziehen.

Der Gedanke vom „gefangenen Ministerpräsidenten“ kehrt im „Neuen Wiener Tagblatt“ wieder, welches sagt: „Wenn Koloman v. Széll sich in den nächsten Tagen wieder nach Wien begibt, so wird er nur zu sagen vermögen, er sei der Mann der That des gesammten Parlaments: kühler Beurtheiler werden aber hinzufügen, er sei nicht mehr er selbst, sondern Gefangener seiner Popularität. Mit einem imperativen Mandat läßt sich schwer unterhandeln.“ Im Uebrigen findet dieses Blatt, daß die Rede kein wie immer geartetes Entgegenkommen bedeute und meint ironisch, der ungarische Ministerpräsident müsse von der Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der von ihm aufgestellten Formel bis in's Innerste durchdrungen sein, sonst wäre er bei Erwägung der Frage, ob dem Reichsinteresse eine feierliche Verständigung nicht lieber wäre, als ein Beharren auf dieser Formel, feierlichen Conflicten ausgesetzt gewesen, die sich in seiner Rede wiederbegepielt hätten.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt sich gegen einen faulen Frieden, denn Ungarn dürfe nicht im Glauben beharrt werden, daß auch das nicht einverständliche Oesterreich ihm zu Willen sein müsse. Jedes Compromiß könne Oesterreich nur compromittiren.

Auch die gesammte Kronlandspresse beschäftigt sich nach wie vor mit der Ausgleichsfrage. In der Erörterung derselben wird die bisher von ihr ohne Unterschied der Parteirichtung beobachtete Haltung der einmüthigen Ablehnung der ungarischen Forderung auch jetzt eingenommen und sowohl in den deutschen wie czechischen, polnischen und slowenischen Blättern übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ein Cabinetwechsel nach keiner Richtung hin die Lösung der Krise bedeute und daß kein österreichisches Ministerium Ungarn concidiren könnte, was die jetzige Regierung zuzugeben abseht.

Die „Silesia“ sagt, es sei durchaus falsch, wenn ungarischerseits behauptet werde, daß der Rücktritt des Grafen Thun eine Lösung der Krise wäre. Die Ausgleichsfrage läßt sich nicht auf ein Paar weitere, denn es sei mehr als zweifelhaft, ob ein anderes österreichisches Ministerium Ungarn Concidiren machen würde, die jetzt Graf Thun verweigert. Ähnlich steht es mit Herrn v. Széll, dessen Position übrigens, von moralischen Gesichtspuncte beurtheilt, eine weniger günstige sei.

Die „Gazette“ meint, die österreichische Bevölkerung werde den Hinweis auf die mögliche Ausweisung Ungarns aus dem wirtschaftlichen Verbände mit sehr großer Gemüthsruhe entgegennehmen. Die Behauptung der ungarischen Blätter, daß die Doute etwas Selbständiges sei, was nicht mit dem Zollbündniß über der Bankfrage in Zusammenhang gebracht werden dürfe, bezeichnet die „Gazette“ als ein Sophisma, das sich selbst richtet. Ueber die weitere Ansicht der ungarischen Blätter, daß die Bankparität für Ungarn kein Gewinn, für Oesterreich keine Vereinträchtigung sei, werde man in sachkundigen Kreisen nur lächeln.

Im Londoner diplomatischen Kreise wird auf die für die Entwicklung der Dinge in Ostasien bedeutende Thatsache hingewiesen, daß in Japan außer der fortwährenden Verstärkung der Flotte auch eine große Vermehrung der Landarmee beschlossen wurde. Laut Verordnung des Kaisers von Japan soll das Heer auf 300.000 Combattanten gebracht werden, wobei eine Verstärkung der Artillerie in großem Maßstabe erfolgen soll. Ferner werden alle strategischen Punkte an der Küste stark und nach neuestem System besetzt. Aus diesen Maßnahmen gehe hervor, daß Japan sich auf eine wichtige Rolle im weiteren Verlauf der chinesischen Frage vorbereite.

Über das gegen den kretischen Obercommissar Prinzen Georg angelegte Complot dringen nur wenige Details in die Öffentlichkeit, da der Prinz nach jeder Richtung den Umfang dieser Angelegenheit einzuschränken sucht. Seinem Wunsche zufolge soll sich die eingeleitete Untersuchung nur auf die Hadesführer erstrecken, die von der Insel verbannt wurden, weitere Verfolgungen sind jedoch unterblieben. Wie es heißt, waren acht Mohamedaner, von denen vier in Candia anständig sind, die Haupturheber der Verschwörung, welche die Entführung des Obercommissars nach Athen, angeblich nach Smyrna, zum Ziele gehabt hat. Selbstverständlich ist durch diesen Zwischenfall der Zwiespalt zwischen dem Christlichen und dem muslimanischen Element auf Kreta noch verstärkt worden. Man läßt daher die Hoffnung, daß sich wenigstens ein nicht unbeträchtlicher Theil der Mohamedaner mit dem neuen Regime befreunden werde, allgemein fallen, umso mehr, als das mohamedanische Mitglied des Administrationsrathes Hassan Skilianaki, dessen Mitwirkung bei der obersten Verwaltung gewissermaßen das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen auf Kreta symbolisiren sollte, bereits um seine Enthebung angelegt hat. Der Auswanderungsstrom wächst denn auch immer mehr an; in der letzten Maiwoche sollen neuerdings gegen 3600 Mohamedaner nach Kleinasien gezogen sein.

für ihn zu stimmen. Der geneigte Leser kann jetzt begreifen, warum Heinrich den Fußtritt hat, ihm Geld zu schicken, und weshalb Wellner's Einrichtung so elegant ausgefallen und er ohne eine nennenswerthe Provis in Berlin leben konnte.

Der Brief an Melien, der aus Madrid kam und auf einen früheren, inhaltlich nie geklärten Brief Bezug nahm, war ein Product des erfindungsreichen Doctors, der das Schreiben einem Bekannten, der nach Spanien reiste, übergab mit der Bitte, dasselbe dort auf die Post zu geben. Ja, in solchen Dingen war Dr. Wellner's Phantasie unerschöpflich!

XVI.

Der junge Gutsherr hatte nicht geahnt, daß er seinen Einzug als verheirateter Mann in seine Heimat in der Mitte von Gendarmen halten würde, des schwersten Verbrechens angeklagt, dessen ein Mensch fähig ist, eines Verbrechens, das nur durch einen schimpflichen Tod Sühne finden kann.

Die allgemeine Stimmung war zu Gunsten des Angeklagten. Niemand traute dem offenen, fröhlichen, leichtfertigen Heinrich eine solche thörichte That zu; viel eher war man geneigt, anzunehmen, daß Käthe Kallas, auf deren Aussagen hin, wie jetzt bekannt wurde, Heinrich's Verhaftung stattfand und die sich durch ihr exaltirtes Wesen wenig Freunde gemacht hatte, nicht recht bei Sinnen sei.

Sie legte ihr Zeugniß vor dem Untersuchungsrichter indessen mit großer Ruhe und Klarheit ab, und Justizrath Melien, der die Vertbeidigung des Angeklagten übernommen hatte, hütete sich abichtlich, sie jetzt schon in's Kreuzverhör zu nehmen.

Auch Frau Baumann verließ ihre Abgeschlossenheit, um ihre Aussage gegen Heinrich von Bestow zu machen. Sie sagte aus, daß eine Freundschaft zwischen diesem und ihrem Sohne bestand und daß sie am Morgen des 28. Juni, als sie ihrem Sohne auf dem Bahnhof entgegenging, hörte, wie Bestow, der im Gespräche mit ihrem Sohne gewesen war, diesem nachrief: „Dann hüte Du Dich! Denn wenn ich Gelegenheit dazu finde, werde ich Dich nieder schlagen!“ Sie erkannte den Jut, der von dem kaiserlichen Thron in der Nähe der Wähe aus dem Wasser gesücht worden war, für denselben an, den ihr Sohn zu jener Zeit getragen hatte, und sie machte auf den Umstand aufmerksam, daß ihr Sohn, der ihr sein Wort gegeben hatte, gleich bei seiner Ankunft in Buenos Ayres Nachricht von sich zu geben, seit seiner Abreise nichts habe von sich hören lassen. (Fortsetzung folgt)

Ordentliche Frühjahrsgeneralversammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 6. Juni.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnet die gestrige, sehr gut besuchte Generalversammlung mit der Anfrage, ob keine Interpellation gestellt werden wolle?

Da zu einer solchen Niemand sich zum Worte meldet, wird zur Tagesordnung geschritten.

Nach Publication der neuesten sanctionirten Landesgesetze kamen zur Verhandlung folgende Erlässe:

des Ministers des Inneren: 1. betreffend die Wahl von 12 Vertrauensmännern in die im Sinne des Gesetzes über die Geschworenengerichte zur Entscheidung der Reclamationen und Zusammenstellung der jährlichen Geschworenen-Liste beim Hermannstädter I. Gerichtshofe zu bildende Com-mission; 2. in Angelegenheit der Systemisirung einer Controlor- und Diurnisten-Stelle bei der Comitats-Cassa und Antrag auf Bewilligung eines provisorischen Diurnisten für die Comitats-Cassa; 3. wegen Amtsgebietes und Sitzes des dritten Comitats-Physikers, sowie wegen der dem gewesenen Bezirksarzt Thierarzt Franz Priemayer vorzuziehenden Pension; 4. betreffend der beim Comitatsamte neuercreirten Stellen; 5. in Angelegenheit des in dem Großauer Gebirge zu errichtenden Sanatoriums für unbemittelte Lungenkranke; des Ackerbauministers wegen Organisations- und Dienstes-Instruction für die I. ung. Thierzucht-Kreis-Inspectorate.

Ad 1. werden zu Mitgliedern acclamirt: die Oberstaatsrichter Ober, Rangosius, Dragics, Fabritius und Bedeus, ferner Dr. Brudner, Arzt von Straußburg len., Parthen Cosma, Dr. Wolff, Stefan Sereny, Dr. Ruffa, Dr. Schullerus. Ad 2. wird, da der Minister die Systemisirung der Controlor-Stelle für jetzt nicht bewilligt, in Erwartung nachträglicher Genehmigung vorläufig einen Diurnisten anzustellen beschloffen. Die übrigen Erlässe werden zur Kenntniß genommen.

Die Berichte: 1. der Scontral-Commission über das Visitations-Ergebniß; 2. des Vicegespans über: a) den Geschäftsgang beim Comitatsamte und beim Waisenamte; b) Visitation und Scontrirung der Comitats-Cassa und Fonds; c) Prüfung der Geldgehahrung bei den Oberstaatsrichter-Meistern 1898; 3. der volkswirtschaftlichen Commission pro 1898; 4. der Verwaltungs-Commission des Comitats-Beamten- und Diener-Pensions-Fonds pro 1898; 5. des Verwaltungs-Ausschusses des Gemeinde-Notars-Pensions-Fonds pro 1898; 6. über den Stand der auf dem Gebiete des Comitats liegenden Wälder pro 1898 wurden ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen.

Die Rechnungen über: 1. den Staats-Dotationsfond, 2. den Juridictions-Krankensond, 3. den Comitats-Volkswirtschafts-fond, 4. den Dispositionsfond, 5. den Millenniumsfond, 6. den Comitats-Eisenbahnbau-fond, 7. den Comitats-Hausbau-fond, 8. den Stuhlrichteramt-Diurnisten-fond pro 1898, 9. den Comitatsbeamten-Pensionsfond, 10. den Comitats-Straßenbau-fond pro 1897 und 1898, 11. den Comitats-Fort-fond pro 1898, 12. den Comitats-Eisenbahn-Prioritäten-Anlehens-fond pro 1899 nahm die Generalversammlung ohne jegliche Debatte genehmigend zur Kenntniß.

Hierauf wurden, nach Unterbrechung der Sitzung behufs Besprechung des Candidations-Ausschusses, die auf der Tagesordnung befindlichen Wahlen vollzogen, deren Ergebnis in der gestrigen Nummer dieses Blattes bereits veröffentlicht worden ist.

Die Anträge: 1. auf Besetzung der durch das Ableben des Comitats-Obernotars Cornel Tobias in Erledigung gekommenen Mitgliedsstelle in die Commission zur Ueberprüfung des die Militär-Einquartierung regelnden Statuts, 2. Scontrirung der im Vicegespans-Archiv befindlichen älteren Acten, 3. Ausweisung der Geleß-Großpolder Straße aus dem Vicinal-Straßenneze, 4. Bestimmung des aus dem Wäldbacher Stuhls- und städtischen Beamten-Pensionsfonde, weiters aus dem Wäldbacher Stuhls- und städtischen Beamten-Witwen- und Waisen-Pensionsfonde dem Comitats-Beamten-Pensionsfonde zu überlassenden Theiles, 5. Beitragsleistung zu den Baukosten der auf der Talmacs-Katowicza-Freder Vicinalstraße liegenden Gimbabride finden in der Weise ihre Erledigung, daß ad 1. Dr. Albert Arz v. Straußburg jun. in die betreffende Commission gewählt wird, die anderen vier Anträge zum Beschlusse erhoben werden.

Gesuche lagen vor: 1. der Eugenie Parashiv geb. Wihalyi aus Wäldbach um Pension; 2. mehrerer Comitatsbeamten um Unterstützung; 3. des Bezirksarzt Thierarztes Heinrich Bilek um Publication seines thier-ärztlichen Diploms; 4. der Maria Rieß geb. Pfeischer, Clementine Semann, Maria Biemel, Anna Kremnitz aus Hermannstadt, Maria Burpich aus Rirchberg um Publication ihrer Hebammen-Diplome; 5. des Landesvereines zur Unterstützung der Blinden um Bewilligung einer Subvention; 6. des Stadtmagistrates von Temesvar um materielle Unterstützung des dortigen Taubstummen-Bildungs-Institutes; 7. der Anna Madu aus Thalheim, 8. der Anna Mutu geb. Madu aus Rastenhof wegen Behebung der aufgelaufenen Verpfl-gelosten im Betrage von 50 fl. 92 kr., beziehungsweise 36 fl. 36 kr. aus dem Juridictions-Krankensonde; 9. der Stadt Wäldbach und der zum ehemaligen Wäldbacher Stuhle gehörenden Gemeinden um eine Unterstützung aus dem Wäldbacher Stadt- und Stuhlsfond zur Behebung der Fort-wirtschaftskosten; 10. der Stadt Wäldbach um Erhöhung der aus dem Wäldbacher Stuhls- und städtischen Allobialfonde dem städtischen Beamten- und Diener-Pensionsfonde bewilligten Unterstützung.

Mit Ausnahme der Gesuche unter 1 und 10, welche abgewiesen werden, wird den übrigen Folge gegeben.

Recurse waren nachstehende unterbreitet: 1. des pensionirten Amtsbieners Michael Schimmel gegen die in Angelegenheit der Rückzahlung eines Theiles des für 1899 erhaltenen Bekleidungs-Bauschales getroffene Vicegespans-Beschl.ung; 2. des Eisenbahnbeamten Lorenz Soos gegen den vom Verwaltungskörper der Stadt Wäldbach in Angelegenheit des Verkaufs, respective Kantons von Grund gefassten Beschluß; 3. gegen den Beschluß der Gemeinde Stolzenburg in Angelegenheit des von Timoteu Costea und Genossen angekauften Wäldbacher; 4. des Michael Guneich und Genossen aus Hammerdorf gegen die Verpachtung einer Gemeineweise. Den Recursen unter 1, 2 und 3 wird Folge gegeben.

Das geänderte Statut der Stadt Wäldbach wird genehmigt, ebenso das Wäldbacher Gemeinde-Statut, gleichwie das Statut der Gemeinde Unter-Bian betreffend der dem Schlachtkommissar zu zahlenden Lagen.

Die der Verhandlung unterzogenen Beschlüsse von 14 Gemeinden wurden durchwegs bekräftigt.

Die vorgelegten Rechnungen erhielten die Genehmigung und die nach-träglich auf die Tagesordnung gesetzten minder belangreichen 16 Gegenstände wurden im Sinne der einschlägigen Anträge des ständigen Ausschusses erledigt.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die Theilnahme mitfühlender Freunde und Bekannte an unserem Schmerze und am Begräbniß unserer theuren Gattin, Mutter und Großmutter Christine Friederike Hager, sowie für die vielen Kranzspenden sagen innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 6. Juni 1899.

Aufruf!

Nachdem anlässlich der Erinnerungsfest der Krönung Sr. kaiserlichen und apostolischen Königlich-royalistischen Franz Josef I. zum König von Ungarn Donnerstag den 8. Juni, Vormittags um 10 Uhr, in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst stattfanden wird, wird die Altar-Vereinsmesse auf den 9. Juni, Vormittags um 10 Uhr, verlegt. Zu beiden Hochämtern werden die p. t. Mitglieder des Altar-Vereines hiemit höflichst eingeladen.

Hermannstadt, den 6 Juni 1899. Der Ausschuss.

Im Hinblick auf die irrthümlich verbreitete Nachricht, daß in Salzburg (Bisakna) Blattern- und Diphtherie-Epidemie herrsch, bin ich geneigtigt, zu erklären, daß hier an den genannten Krankheiten keine einzige Erkrankung eingetreten ist, weiters daß die nur im oberen, gegen Toporja gelegenen (romänischen) Stadttheile verbreitet gewesene Scharlach-Epidemie schon im Aufhören begriffen ist.

Bisakna (Salzburg), 5. Juni 1899.

Dr. Ambrus Pál, Stabarzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Juni.

(Festgottesdienst.) Aus Anlaß der zweihundertjährigen Jahreswende der Krönung Seiner k. und apostolischen Majestät Franz Josef I. wird am 8. d., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst abgehalten werden.

(Bestätigungen.) Das kön. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Deutsch-Telescher Ortsvereines des allgemeinen Frauen-Vereines der ev. Landeskirche u. B. in den siebenbürgischen Landes-theilen Ungarns unter Zahl 50.368, ferner die Satzungen des kath. Bürger-Vereines der Umgebung von Rocsk unter Zahl 54.909 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Missionen-Ordnung in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche.) Am 8. Juni (Donnerstag): 7 Uhr Vormittag: Pfarr-messe, während derselben Auspredigt der hl. Communion an die Frauen. 1/9 Uhr Vormittag: Standeslehre für die Jungfrauen, in deutscher Sprache. 1/4 Uhr Nachmittag: Missionspredigt in ungarischer Sprache, hierauf Litanei und Segen. 1/7 Uhr Nachmittag: Missionspredigt in deutscher Sprache.

(Evang. Presbyterium u. B. in Hermannstadt.) In der Sitzung vom 25. Mai und 2. Juni wurden zur Kenntniß genommen die seit der Sitzung vom 29. April gemachten Wäldungen und Geschenke (für den Mittelschulbau 200 fl., für das Waisenhaus 5 fl., für den Fond zum Ankaufen an liebe Verstorbene 10 fl., für den Fintelhausfond 5 fl., für die Krankenpflegeanstalt 29 fl. 40 kr., für den Schwefelunterstützungsfond 103 fl., für das interconfessionelle Freizeit in der Pflegeanstalt 10 fl.), dann daß der hygienische Verein 5, der Nothe Kreuz-Verein 3 und der Weiße Kreuz-Verein 2 halbe Freiplätze in der Salzburger Kindercolonie ver-ließen. — Der Antrag der Schulcommission, es solle die Einhebung des Schulgeldes den Lehrern abgenommen und vom 1. September d. J. an das Schulgeld bei dem Kirchencaffaamt gezahlt werden, wurde angenommen und soll der Gegenstand behufs Genehmigung der Remuneration an die Cassa-beamten für die dadurch ihnen erwachsende größere Arbeit vor die größere Gemeindevertretung gebracht werden. — Vom 1. September an sollen 30 Plätze an dem Freitisch für Schüler der Mittelschulen eingericht werden, darunter 10 Freiplätze für Schüler, ein Freiplatz für den Aufsichtler und 19 Freiplätze zu 3 fl. für den Monat (gegen 8 Freiplätze, 8 Freiplätze zu 3 fl., 8 Freiplätze zu 5 fl. jezt). — In Unter-Burumbach werden mehrere zu dem Karl Baron Bruckenthal'schen Grundbesitz gehörende, außerhalb der Curia liegende Intra-villan-Parzellen verkauft; weiters werden genehmigt der von dem Güterdirector mit Zimmermeister Kapp abgeschlossene Bauvertrag betreffend die Neuherstellung der Einlochsleuere der Bethlen-Sz. Wäldcher Wäldche, der mit Johann Hager auf 6 Jahre abgeschlossene Pachtvertrag betreffend den „Hermannsgarten“ in der Wäldbacher, der Anschluß der beiden Gebäude der Krankenpflegeanstalt an den zur Entwässerung der Keller des Klergers- und Jolirbauers des Franz Josef-Bürger-Spitals und der Hebammen-lehranstalt durch den Stadtmagistrat bewerkstelligten Canal. — Der Antrag des Krankenpflegevorstandes, es seien sechsmonatliche, unentgeltliche Curse in der Krankenpflegeanstalt zur Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen nach Bedarf, beziehungsweise im Verhältniß zu den erfolgenden Anmeldungen zeitweilig abzuhalten, wird angenommen. — In das Lutherhaus werden zur Verpflegung tagsüber 4 Kinder aufgenommen, in ganze Verpflegung 2 Knaben der hier zuhänfenden, in Salonik geborenen Jugender der orientalischen Eisenbahnen, Johann Josef Georg, wenn für dieselben aus Mitteln der Stadt monatlich 8 fl. als Erziehungsbeitrag gezahlt werden. — In die erstelbige Lehrerstelle im Wäldbacher wird ein einstimmig Ludwig Roth, Lehrer an der Uebungsschule des Landeskirchen-Seminars, gewählt und soll derselbe seinen Dienst am 1. Juli antreten. — Angenommen wird das von der Schulcommission ausgearbeitete neue Statut über den Stand und die Bezüge der Lehrstellen an der Wäldbacher, nach welchem die Lehrer der Wäldbacher-Elementarschule von dem Tage der Genehmigung durch die oberste Schul-behörde in ihren Bezügen gleichgestellt werden den nichtabemischen Lehrern der Knabenvolkschule (Grundgehalt 600 fl. und 5 Quinquennal-Zulagen zu 100 fl.) und soll dasselbe der Gemeindevertretung zur Genehmigung vorgelegt werden, wie auch der Antrag betreffend die Einführung des neuen Kirchenjahresbuches mit Beginn des Kirchenjahres.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 7. d. geht Gounob's „Faust“ in Scene mit Frä. Regan als „Margarethe“ und Herrn Conrat in der Titelrolle. Den „Siebel“ singt Frä. Wugrauer, die „Marthe“ Frä. Berk. In den übrigen Partien sind die Herren Birckholz, Lorenz, Polkert hervorragend bekräftigt.

(Verhaftung.) Der Elisabethstädter Gold- und Juwelenhändler Anton Dueller, der zuletzt in Hermannstadt wohnte, von hier aber, nach vielfachen, zum Nachtheile mehrerer Wiener und Budapestiner Firmen verübten Betrügereien, flüchtete und im vorigen Monate von der hiesigen Polizeibehörde telegraphisch currentirt wurde, ist — einer nach London gelangten Rabelbescheide und einer an die hiesige Stadtpfarrmannschaft gestern hier eingetroffenen Verhaftung zufolge — über Requisition der Londoner österreichisch-ungarischen Botschaft in Capstadt verhaftet worden. Man fand bei ihm 79 Pfund Sterling und einen Theil der von hier mitgenommenen Goldwaaren. Dueller war über Hamburg am 13. Mai in London eingetroffen und schiffte sich dort auf dem nach Südamerika abweichenden Dampfer „Gawarden Castle“ ein, war aber so aufrechtig naiv, seinen wirklichen Namen in die Schiffsliste eintragen zu lassen, wodurch seine Festnahme wesentlich erleichtert ward.

(Flußbäder.) Wie bekannt, dienen diese Bäder vorzugsweise zur Pflege, Abhärtung und Kräftigung des Körpers. Die hier allbekanntesten, für alle Familien und insbesondere für Kinder besten und bequemsten Hermannstädter Flußbäder auf der sogenannten Fleischhauer-Wiese oder Badgaste Nr. 10 sind zur Benutzung eröffnet worden. Wir machen das p. t. Publicum besonders darauf aufmerksam, daß die Hermannstädter Flußbäder in Folge der Reinheit des Wassers in hygienischer Hinsicht die empfehlenswerthsten sind. Die faunend billigen Baderogen lassen auf einen regen Besuch dieser vorzüglichen Baderanstalt schließen.

(Die Besizer von Classen-Loften) werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Erneuerung der Lofe zur

2. Classe am 7. d. abläuft. Kauflose sind noch erhältlich in der Wechsel-Rube der Bodencreditanstalt.

(Behringsheim.) Für das Hermannstädter Behringsheim hat ein ungenannt sein wollender Gönner gewidmet: 2 Jahrgänge „Neue illustrierte Zeitung“ und 4 Jahrgänge „Ueber Land und Meer“.

(Todesfall.) Witwe Marie Braun geb. Ebenhart ist gestern im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ueberfahren) wurde heute Früh in Bizakna von einem Mistwagen ein Knabe; derselbe erlitt an einem Fuße und am rechten Arm schwere Verletzungen.

(Studenten-Congress.) Aus Klausenburg wird vom 3. d. berichtet: Der ungarische Studenten-Congress hielt heute seine erste meritorische Sitzung. Nach der Wahl des Bureaus begannen die Verhandlungen. Die Beschlüsse des Congresses wurden für alle ungarischen Hochschulen verbindlich erklärt.

(Wahnsinnfälle.) Aus Polgar wird zum telegraphisch gemeldeten Eisenbahnunfall vom 5. d. berichtet: Der Geistesgegenwart des Maschinenführers Rudolf Junger, der sofort alle Bremsen in Thätigkeit setzte, ist es zu verdanken, daß größeres Unglück nicht zu verzeichnen war.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

(Johann Strauß.) Zum Ableben Johann Strauß' lesen wir in Wiener Blättern: Johann Strauß ist jugendlich mit der Feder in der Hand gestorben; nur der Tod konnte den schaffensfreudigen Künstler zur Ruhe zwingen — zur ewigen.

nicht bloß die Menschen, die ihre Auserwählte schmeicheln umwerben, auch unser Vögelin sucht durch allerhand Spiele und Liebkosungen das Herz der Angebeteten zu gewinnen.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

(Ein Phönograph am Anfang des Jahrhunderts.) Zu der Frage, wer der eigentliche Erfinder des Phönographen gewesen ist, liefert eine Stelle in einem Buche „De Minerve“ von Robertson, das 1804 gedruckt ist, einen Beitrag.

Von den Gewinn-Reserven, die zusammen Kronen 14,985,029 98 betragen, sind besonders hervorzuheben: Die statutarische Capital-Gewinn-Reserve in der Höhe von Kronen 5,250,000.—, die Reserve für Cours-Schwankungen der Wertpapiere, die inclusive der Kronen 1,604,315 04 betragenden Ergänzung-Reserve und der diesjährigen Zuweisung von Kronen 903,418 70 aus dem erzielten Reingewinn, die Höhe von Kronen 9,575,029 98 erreichte und die Reserve für dubiose Außen-gegenstände in der Höhe von Kronen 160,000.—.

Die Gesamt-Gewährleistungsfonds der Anstalt erhöht sich durch die heutigen Zuweisungen von Kronen 143,645,142 28 auf Kronen 153,073,167 61 und sind in folgender Weise pupillarischer angelegt:

Table with 2 columns: Description of assets and Amount in Kronen. Includes items like Immobilien-Eigentum und Hypotheken, Darlehen auf eigene Lebensversicherung-Police, etc.

Zusammen Kronen 153,073,167 61. Von diesen Fonds sind 43 Millionen Kronen in ungarischen Werten placirt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo fl. 7.20 bis 8.—, Galtsfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 6.— bis 6.80, Korn 66 bis 70 Rilo fl. 4.60 bis 5.20, Gerste 66 bis 70 Rilo fl. 3.90 bis 4.30, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.90 bis 2.30, Ruttum 70 bis 74 Rilo fl. 3.20 bis 3.60, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 3.50 bis 4.—, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.20 bis 1.40, Hanfsamen 48 bis 50 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 5.— bis 6.—, Rindfleisch per 100 Rilo fl. 7.50 bis 8.50, Schmalz 74 bis 78 Rilo fl. 3.50 bis 4.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 18.—, Mehl Nr. 0 fl. 18.—, Mehl Nr. 1 fl. 17.80, Mehl Nr. 2 fl. 16.50, Mehl Nr. 3 fl. 15.60, Speck fl. 56 bis 60, Schweinefleisch fl. 60 bis 62, rohes Lammfleisch fl. 18 bis 20, Kernen-Lammfleisch fl. 24 bis 25, gegoffene Lammfleisch fl. 36 bis 38, Seite fl. 20 bis 30, Hen fl. 1.10 bis 1.70, Gans fl. 32 bis 35, hartes Bratenfleisch per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 tr., Rindfleisch besser Qualität per Rilo 46 bis 60 tr., Rindfleisch minderer Qualität per Rilo 36 bis 44 tr., Kalbfleisch 32 bis 45 tr., Schweinefleisch 46 bis 48 tr., Schmalz — bis — tr., Eier 10 Stück 18 bis 20 tr.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Baron Brokoff, Gutbesitzer, von Elisabethstadt; Gemeiner, Hauptmann, von Karlsburg; Martiani, Oberlieutenant, von Bistritz; Alexi, Post- und Telegraphen-Beamter, von Klausenburg; Felsky, Holzhändler, von Marosvásárhely; Neubauer, Stein, Kaufmann, von Bistritz; Weisler, Kaufmann, von Arab; Friedrich, Kaufmann, von Kelen; Deutsch, Karos, Adams, Kaufmann, von Wien; Lust, Metzger, Gluck, Gampetz, Ungar, Sobosny, Kördy, Madas, von der Banya; Goldberger, Kaufmann, Frau Tröbner, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 7. Juni 1899: 3. Vorstellung. Faust. Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, etc.

Original-Telegramm.

Paris, 6. Juni. Der Ministerrath beschloß, den Staatsanwalt Lombard, welcher im Drouot-Proceß fungirte, vom Amte zu entheben. Der Kriegsminister verfügte die Einleitung der Untersuchung gegen Esterhazy, auf welche Weise er sich die Actenstücke des geheimen Vossiers verschaffte. Gegen Pellieux wird die Untersuchung eingeleitet, wie er seinerzeit gegen Drejus die Untersuchung führte. Die Kammer bereite die Ovationen für Loubet, brandmarke die scandaloßen Vorgänge in Autenail und billigte die Erklärung der Regierung. Die Kammer beschloß, das Urtheil des Cassationshofes im ganzen Lande affixiren zu lassen. Die Regierung dürfe gegen Mercier als gewesenen Kriegsminister die Ministeranklage erheben. Der Pariser Municipalrath sprach seine Verachtung gegen die Scandalmacher in Autenail aus.

Volkswirtschaftliches.

Assicurazioni Generali. In der am 22. April l. J. in Triest abgehaltenen 67. General-Verammlung der Actionäre dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1898 vorgelegt. Der Bericht hebt den Umstand hervor, daß der Verwaltungsrath Herr Alexander v. Hegedüs in Folge seiner Berufung zum ungarischen Handelsminister aus der Verwaltung der Gesellschaft scheidet und führt folgende Enunciation an:

„Gestatten Sie uns, daß wir diesen Bericht mit einer Rundgebung der Sympathie für den hochgeschätzten Mann beginnen, der durch die Gnade Seiner I. und I. apostolischen Majestät zur hohen Stelle eines ungarischen Handelsministers berufen wurde. Den ausgezeichneten Gaben Alexander Hegedüs' ist hiedurch volle Anerkennung zu Theil geworden und wir freuen uns mit Ihnen darüber, nicht ohne den Verlust voll auf zu ermessen, den unsere Gesellschaft dadurch erleidet, daß sie auf die Mitwirkung dieses Mannes verzichten muß, der ihr durch volle 16 Jahre die eifrigste und werthvollste Unterstützung angedeihen ließ. Wir bitten Sie um die Ermächtigung, diesen Gefühlen in dem Protocoll unserer diesjährigen General-Verammlung Ausdruck verleihen zu dürfen.“

Dem Berichte entnehmen wir ferner, daß am 31. December 1898 die in Kraft bestehenden Capitals-Vericherungen in der Lebens-Vericherungs-Branche Kronen 449,227,817 22 betragen und die Prämien-Einnahme sich auf Kronen 19,100,562 14 belief. Die Prämien-Reserve der Lebensversicherung-Abtheilung stieg um Kr. 8,641,165 59 auf Kronen 114,696,582 69.

In der Feuer- und Transport-Vericherungs-Branchen wurden an Prämien und Gebühren Kronen 27,135,669 94 vereinnahmt, hiebon wurden Kronen 11,372,530 78 für Rückversicherungen verausgabt; so daß sich die Netto-Prämien-Einnahme auf Kronen 15,763,139 16 belaufen hat, wovon als Raar-Prämien-Reserve frei von jeder Belastung Kronen 12,490,283 14 zurückgestellt wurden. Die Prämien-Gehaltener in späteren Jahren einzuziehenden Prämien aus der Feuerversicherung-Branchen betragen Kronen 71,175,674 21.

Die im Jahre 1898 bezahlten Schäden haben die Höhe von Kronen 26,527,284 40 erreicht und betragen zuzüglich der in den früheren Jahren, seit Gründung der Gesellschaft bezahlten Entschädigungen die anscheinliche Summe von Kronen 633,489,520 86. Von dieser Entschädigungssumme entfallen 175,585 Schäden im Betrage von Kronen 118,390,059 49 auf unser Vaterland.

Karl Albert gibt im eigenen, sowie im Namen aller Angehörigen schmerzvollt Nachricht von dem allzufrühen Ableben der innigstgeliebten Gattin, resp. Tochter, Schwester und Schwägerin

Emilie Albert geb. Brendörfer,

welche am 5. d. M., 5 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden im Alter von 30 Jahren ihr thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus dem Trauerhause Schmieggasse Nr. 4 nach Bistritz überführt, um dort in das Familiengrab zur ewigen Ruhe bestattet zu werden, wovon die tieftrauernden Hinterbliebenen allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege Nachricht geben.

Hermannstadt, am 6. Juni 1899.

Verdächtig concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Balz & Sohn Anten in Hermannstadt.

Sz. 222/1899.

[435] 1-1

1561/1899. sz.

[433] 2-3

b. v.

Arveresi hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. járásbíró 1897. évi 26169. sz. végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt Erdélyi Mihályné Julia javára Toma Nicolae ellen 202 frt. 40 kr. s jár. erejéig fogantatott költésdíj végrehajtás útján felül foglalt és 445 frt. becsült 4 tehén, 1 borjú, különféle házi butor és egyéb álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak az alapfoglaltató követelése erejéig is.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíró V. 502/2. 1899. számú végzése folytán 202 frt. 40 kr. tőkekövetelés, ennek 1897. évi szeptember hó 10. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 22 frt. 38 kr. bírólag már megállapított költségek erejéig Nagyszomben Theresianum 40. sz. a. és Sagutza 14. sz. a. leendő eszközésére 1899. évi június hó 24-ik napjának d. u. 2 óra határidővel kitételek és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérnek becsáron alól is el fognak adni.

Nagy-Szeben, 1899. évi június hó 4-én.
Decián György,
kir. bírósági végrehajtó.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 31. Mai 1899 Verstorbenen:

- 15. Katharina Stamp, Rutschers-Gattin, 32 J., evang., Hofplatz 9.
— Maria Burgu, Tagelöhners-Waise, 14 J., gr.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
16. Martin Stefani, Tagelöhners-Sohn, 4 J. 6 M., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— August Hentich, Schulmachers-Sohn, 8 J. 6 M., gr.-kath., Fleischergasse 28.
— Anton Pécsei, Privatier, 30 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
17. Maria Smerka, Pfriindnerin, 66 J., röm.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Peter Werbany, Gerichtsschreibers-Sohn, 7 W., gr.-kath., Kleinschneuerstraße 6.
— Otto Wilfinger, Schneidermeisters-Sohn, 1 J., röm.-kath., Langgasse 7.
— Hans Ewerth, Kaufmann, 25 J., evang., Kempelgasse 17.
— Adolf Schäßburger, Weber-Gehilfe, 40 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
18. Andreas Dieners, Diener, 46 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Antonio Andreollo, Arbeiter, 45 J., röm.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Hermine Voew, Staatsanwalts-Tochter, 51 J., evang., Ev. Kranken-Pflegeanstalt.
— Ferdinand Wilfinger, Schneidermeisters-Sohn, 2 J., röm.-kath., Langgasse 7.
19. Wilhelm Stefani, Monteurs-Sohn, 2 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Sofia Meister, Seifensieders-Witwe, 92 J., evang., Gassgasse 34.
— Elise Direr, Maurers-Witwe, 61 J., gr.-or., Bauhofplatz 3.
— Florian Preis, Privatier, 87 J., röm.-kath., Elisabethgasse 3.
— Johanna Salmen, Tischlermeisters-Gattin, 63 J., evang., Kempelgasse 5.
— Nicolai Mocian, Weirers-Sohn, 5 M., gr.-kath., Lectorgasse 11.
— Karl Groß, Tagelöhners-Sohn, 1 J. 1 M., evang., Waißgasse 3.
20. Julie Detves, Dienstmagd's-Tochter, 5 W., ref., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Eugen Stark, Näherers-Sohn, 3 W., röm.-kath., Heuplatz 4.
22. Adolf Schoppelt, Maler-Lehrling, 15 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Elisabetha Niedlich, Fleischerhauers-Tochter, 16 J., evang., Neuhofgasse 1.
23. Martin Lazar, Privatier, 78 J., evang., Bürgergasse 11.
24. Dumitra Soimar, Tagelöhners-Tochter, 1 J. 6 M., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Karl Eichler, Tuchmacher, 76 J., evang., Webergasse 14.
— Friedrich Schuller, Lederer-Meister, 69 J., evang., Weimanger 5.
25. Karl Binder, Tuchmacher-Meister, 75 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
26. Friedrich Zimmermann, Baupoliers-Sohn, 1 J. 2 M., evang., Elisabethgasse 67.
27. Friedrich Luitich, Fleischerhauer, 52 J., evang., Margarethengasse 7.
— Willibald Bohnhof, f. u. f. M.-Rechnungs-Accessist, 40 J., röm.-kath., Berggasse 22.
— Juon Hejdegan, Tagelöhner, 42 J., gr.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Maria Teufschländer, Tagelöhnerin's-Tochter, 1 J., evang., Theresianum 20.
— Alexandru Cocovian, Tagelöhners-Sohn, 7 M., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
28. Louise v. Nlershausen, Rauchfangkehrers-Gattin, 52 J., evang., Lederergasse 24.
— Irmgard Bella, Musik-Directors-Tochter, 7 J., evang., Reipergasse 29.
29. Juon Bretoi, Landmann, 54 J., gr.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
— Seremias Kohn, Geschäftsmann, 70 J., isr., Neugasse 26.
30. Hermann Stahler, Friseur-Gehilfe, 22 J., evang., Elisabethgasse 71.
— Michael Zadel, Bagabund, 52 J., evang.

Arlettés.

A nagyszombeni m. kir. állami elmeügyintézet részére az 1899/1900. évi fűtési időszakra szükséges 2032 köbméter usztatlan bükk-tűzifa szállításának biztosítása czéljából 1899. évi június hó 13-án, délelőtt 11 órakor, az intézet gondnok irodájában, a hol a részletek feltételek is megtehetőek, zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

Utalással a „Budapesti Közlöny“ f. évi 120., 121. és 122. számában megjelent hirdetésre, a pályázni óhajlók felhivatnak, hogy kizárólag magyar nyelven szerkesztett, 50 kros bélyeggel ellátott zárt írásbeli ajánlatok mellé bantpénzü a szállítási érték 5%-át készpénzben, vagy elfogadhatónak minősített s névértékük szerint számítva értékpapirokban mellékeljék. Nagy-Szeben, 1899. június 5-én.

A magy. kir. állami elmeügyintézet igazgatósága.

Chocolat SUGHARD Cacao Ueberall käuflich (907) 29

Haus auf der Conrad'schen Wiese Rannichergasse Nr. 22, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Speis, Seitengang mit Veranda, ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein Commis der Eisen- und Specerei-Branche wird zum sofortigen Eintritt acceptirt bei Heinrich F. Conrad, Mühlbach. (429) 2-3

Assicurazioni Generali Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz A. Elementar-Branche (1898)

Table with columns for AUSGABEN and EINNÄHMEN, showing financial data for the Elementar-Branche (1898) in Kronen and HL.

Assicurazioni Generali Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz B. Lebens-Branche (1898)

Table with columns for AUSGABEN and EINNÄHMEN, showing financial data for the Lebens-Branche (1898) in Kronen and HL.

ACTIVA Vermögens-Ausweis der ASSICURAZIONI GENERALI am 31. Dezember 1898. PASSIVA

Table showing the balance sheet (Vermögens-Ausweis) for Assicurazioni Generali as of 31. December 1898, with columns for Benennung der Post, Kronen, and HL.

Central-Direction der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest. Josef Besso, M. Besso, Dr. Camillo Bozza, J. H. Johann Costl, Dr. J. Levi, Graf Nicolaus Papadopoli, Emanuel Romanin-Jacur, V. Segrè, Fortanat Vivante. General-Agentenschaft für Ungarn: Steinhardt, Poér. Ausführliche Bilanzen sind bei der unterfertigten Vertretung zu haben. Dasselbst werden alle Auskünfte bereitwilligst ertheilt und Leben-, Feuer-, Transport- und Glas-Versicherungen für die Assicurazioni Generali, Hagel-Versicherungen für die Ungarische Hagel- und Rück-Versicherungs-Actien-Gesellschaft und Unfall-Versicherungen für die Erste öst. Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zur Effectuierung zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen entgegengenommen.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt Paul Nendwich.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger)